7

Kölner und Bonner Archaeologica

2017

Habelt-Verlag · Bonn

K ölner
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 7/2017

Habelt-Verlag · Bonn

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 7/2017

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –
Michael Heinzelmann – Eleftheria Paliou – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Jan Marius Müller

Umschlaggestaltung
Jan Marius Müller

Fotonachweis Umschlag
Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn, Foto Elisabeth Fugmann.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Unversität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über ‹http://dnb.dnb.de› abrufbar.

© 2019 by Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-4207-3

Wir danken der HypZert und dem vdpResearch dafür, daß sie die Drucklegung ermöglicht haben.

Inhalt

Beiträge

Anne Segbers – Italo Muntoni, Ländliche Töpfereien in Nordapulien 5

Martin Bentz, Zur Rolle der Keramikproduktion in der griechischen Stadt klassischer Zeit. Ein quantitativer Ansatz am Beispiel von Selinunt 17

Projektberichte

Nicola Chiarenza, Selinunt in der Zeit der karthagischen Epikratie. Einige Überlegungen zur Deutung der punischen Elemente der Siedlung 45

Jon Albers – Miriam Rimböck – Claudia Widow, Neue Forschung zum korinthisch-dorischen Tempel am Forum von Paestum. Bericht der Vorkampagne 2017 75

Manuela Broisch-Höhner – Valentin Kockel – Salvatore Ortisi, Das sog. *macellum* von Ostia – Radaruntersuchung 2015 91

Michael Heinzelmann – Tali Erickson-Gini – Christian A. Schöne – Florian Jordan, Elusa. Vorbericht zu den Kampagnen 2017 und 2018 99

Matthias Nieberle – Paola Vivacqua – Michele Di Gerio – Sabrina Geiermann – Jost-Michael Broser, Neue Forschungen zum antiken Baiae – Teil II. Vorbericht zur zweiten Kampagne 2017 125

Alpár Dobos – Manuel Fiedler – Constanze Höpken – Silvia Mustaţă – Szilamér-Péter Pánczél, Militärlager und *vicus* in Călugăreni/Mikháza (Kreis Mureş, Rumänien) am Dakischen Ostlimes 145

Karl Oberhofer, Brigantium/Bregenz (A) – Vorbericht zu den Grabungen im Forum 2017 155

Stefan Pircher, Zwischen Mauern und Scherben – Vorbericht zur zweiten Grabungskampagne des Archäologischen Instituts auf Insula 22 in der Colonia Ulpia Traiana 169

Sammlungen

Dieter Bellinger, „Was du ererbt von deinen Vätern, …“ – 200 Jahre Münzsammlung der Universität Bonn 179

Elisabeth Fugmann – Yvonne Schmuhl, Das Mumienporträt eines Mädchens im Bonner Akademischen Kunstmuseum 195

Caterina Parigi, Skulpturen aus der Sammlung Este in Modena. Ein Projekt des Forschungsarchivs für Antike Plastik 213

ArchäoInformatik

Giorgos Papantoniou – Fernando Loizides – Andreas Lanitis – Demetrios Michaelides, The Use of Information Technology Applications for Supporting the Study, Interpretation and Information Storage of Terracotta Figurines from the House of Orpheus, Nea Paphos, Cyprus 219

Kölner und Bonner Archaeologica 7, 2017, 75–90.

Neue Forschung zum korinthisch-dorischen Tempel am Forum von Paestum. Bericht der Vorkampagne 2017

Jon Albers – Miriam Rimböck – Claudia Widow

Due to its excellent state of preservation the temple at the forum of Paestum is one of the most important Roman temples from republican times. The building has been examined several times and appears as a central object in many overarching studies on ancient architectural ornamentation, architecture and Roman fora. It is thus all the more surprising that various theses on the temple are highly contested. To this day, neither the dating, nor the exact reconstruction or interpretation of the cult have remained without opposition. In order to look for new research possibilities, a team from the University of Bonn investigated the temple and previously unpublished findings in a campaign in August 2017. Several definite results could be obtained. On the one hand, considerably more building elements have survived than previous publications suggest, and there are also many details on the temple podium that have yet to be interpreted in a satisfying manner. On the other hand, there continues to be a clear discrepancy between the dating of the ceramics from the temple area and the dating of the architectural ornamentation and capitals.

Il Tempio al foro di Paestum è uno dei templi romani più importanti dell'epoca repubblicana dato l'ottimo stato di conservazione. L'edificio è stato esaminato più volte come oggetto di studio in compendia di architettura e in lavori specifici su ornamenti architettonici e fora romani. Pertanto sembra ancor più sorprendente constatare che le varie tesi riguardanti il tempio restano attualmente molto controverse. Né la datazione, né l'esatta ricostruzione o l'identificazione del culto sono ad oggi chiarite. Durante una campagna condotta dall'Università di Bonn nell'agosto del 2017, sono stati esaminati il tempio e i reperti inediti al fine di indirizzare la ricerca futura. In effetti, lo spoglio preliminare ha permesso di delineare alcune questioni che si intendono chiarire. In primis, sono sopravvissuti molti più elementi architettonici di quelli presentati finora dalla letteratura in merito, e vi sono anche molti dettagli di lavorazione del podio del tempio che non sono ancora stati interpretati in modo soddisfacente. In secondo luogo, la datazione delle ceramiche provenienti dall'area del tempio continua a rappresentare una chiara discrepanza con la datazione stessa degli ornamenti architettonici e dei capitelli.

Der korinthisch-dorische Tempel am Forum von Paestum ist unter mehreren Bezeichnungen in die Forschungsgeschichte eingegangen und zählt zu den zentralen Kultbauten in den römischen Kolonien republikanischer Zeit. Dies begründet sich einerseits durch seinen verhältnismäßig guten Erhaltungszustand, anderseits aber auch durch den breit erforschten Kontext seiner Lage am Forum, das zu den bekanntesten römisch-republikanischen Platzanlagen Italiens gehört. Erhalten sind große Teile des Podiums mit Profilierung und einer Freitreppe *in situ*, Reste der Pflasterung im Innenraum sowie zahlreiche Blöcke und Fragmente des aufgehenden Mauerwerks, insbesondere der Bauornamentik. Unter diesen Bauteilen sind besonders die reliefierten Metopen und die Figuralkapitelle hervorzuheben, die den Tempel gerade in der Kombination von dorischen und korinthischen Elementen höchst ungewöhnlich erscheinen lassen. Ebenso ungewöhnlich ist auch die Einbindung des Bauwerks in eine Ecke des Comitiums der Stadt, denn der Tempel schneidet in dessen Südwestecke teilweise ein und liegt im Westen auf Teilen einer dortigen Straße (**Abb. 1**). Der Kultbau wurde in zahlreichen übergeordneten Untersuchungen besprochen, mehrfach bearbeitet und in unterschiedlichen Teilen ergraben.

Stand der Forschungen und Problematik

Viele Elemente des Bauwerks werden bis heute auch aufgrund des Erhaltungszustandes kontrovers diskutiert. Nach diversen älteren Forschun-

Abb. 1: Paestum, Tempel und Comitium. Foto von Osten.

gen, insbesondere zu den Metopen und der aufgehenden Architektur[1], wurde der Tempel erstmals architektonisch von R. Koldewey und O. Puchstein umfangreicher vorgelegt, die eine Rekonstruktion als hexastyler ‚Peripteros sine postico'[2] im Grundriss vorschlugen und auch die Bauteile zu einem geschlossenen Aufriss zusammenfügten[3]. Sie sahen den Bau als spätesten ‚Paestaner Tempel' und gingen noch von einer vor- oder frührömischen Datierung im zweiten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. aus, wohl auch da ihnen der umgebene Stadtplan in jener Zeit noch nicht bekannt war. Ihre Dokumentation bildete einen wichtigen Ausgangspunkt für die nachfolgenden Beschäftigungen mit der Architektur des Tempels und belegt, dass trotz älterer Grabungen von P. Bianchi um 1830 in jener Zeit der Tempel nur noch in Teilen sichtbar war[4]. Im Jahr 1932 wurde dann der Entschluss gefasst eine Ecke des Tempels wieder aufzubauen und im Vorgriff darauf eine umfangreiche Untersuchung des Baukörpers einzuleiten. Mit den Arbeiten wurden der Architekt F. Krauss und als Archäologe zuerst O. W. v. Vacano, später dann R. Herbig von Seiten des Deutschen Archäologischen Institutes in Rom betraut und kleinere Grabungen und Reinigungsmaßnahmen vorgenommen. Die dabei gewonnenen Ergebnisse führten zur monographischen Vorlage des Bauwerks unter Berücksichtigung aller Fundstücke[5]. Krauss und Herbig bestätigten die Rekonstruktion als ‚Peripteros sine postico', gingen jedoch von einem anderen Verhältnis der Triglyphen zu den Säulen aus und schlugen ein System von 4 × 8 Säulen vor. Auch datierten sie den Bau klar römisch und zwar in die sullanische Zeit im frühen 1. Jh. v. Chr. Gleichzeitig schlugen sie jedoch eine ältere Phase des 3. Jhs. v. Chr. vor, was sie mit den verbauten Spolien, der Form des Podiums und den keramischen Funden aus ihren Grabungen begründeten[6]. Weitere Forscher haben in den Zeitbestimmungen nicht so klar unterschieden und meist den Bau vereinfacht datiert. Dabei finden sich in der älteren Forschung Daten zwischen dem späten 4. Jh. und vor allem dem 3./2. Jh. v. Chr.[7]. Eine jüngere Datierung der mit der

1 Zur älteren Forschungsgeschichte s. Koldewey – Puchstein 1899, 32; Krauss – Herbig 1939, 47 f. sowie Katterfeld 1911, 62–67.
2 Bianchi 1830, 227 hatte noch eine Rekonstruktion des Baus als Peripteros oder Pseudoperipteros mit 6 × 12 Säulen vorgeschlagen.
3 Koldewey – Puchstein 1899, 32–35 mit Tafel 3.
4 Bianchi 1830, 226–229.
5 Krauss – Herbig 1939.
6 Krauss – Herbig 1939, 38–44. 77–79.
7 Eine Datierung in das 3. Jh. v. Chr. und somit in die Frühzeit der Kolonie hatten etwa schon Delbrück 1903, 32 f. oder Bianchi Bandinelli 1929, 83 vorgeschlagen. Frenkel 1935, 107 wollte die Entstehungszeit des Tempels sogar noch im späten 4. Jh. v. Chr. ansetzen.

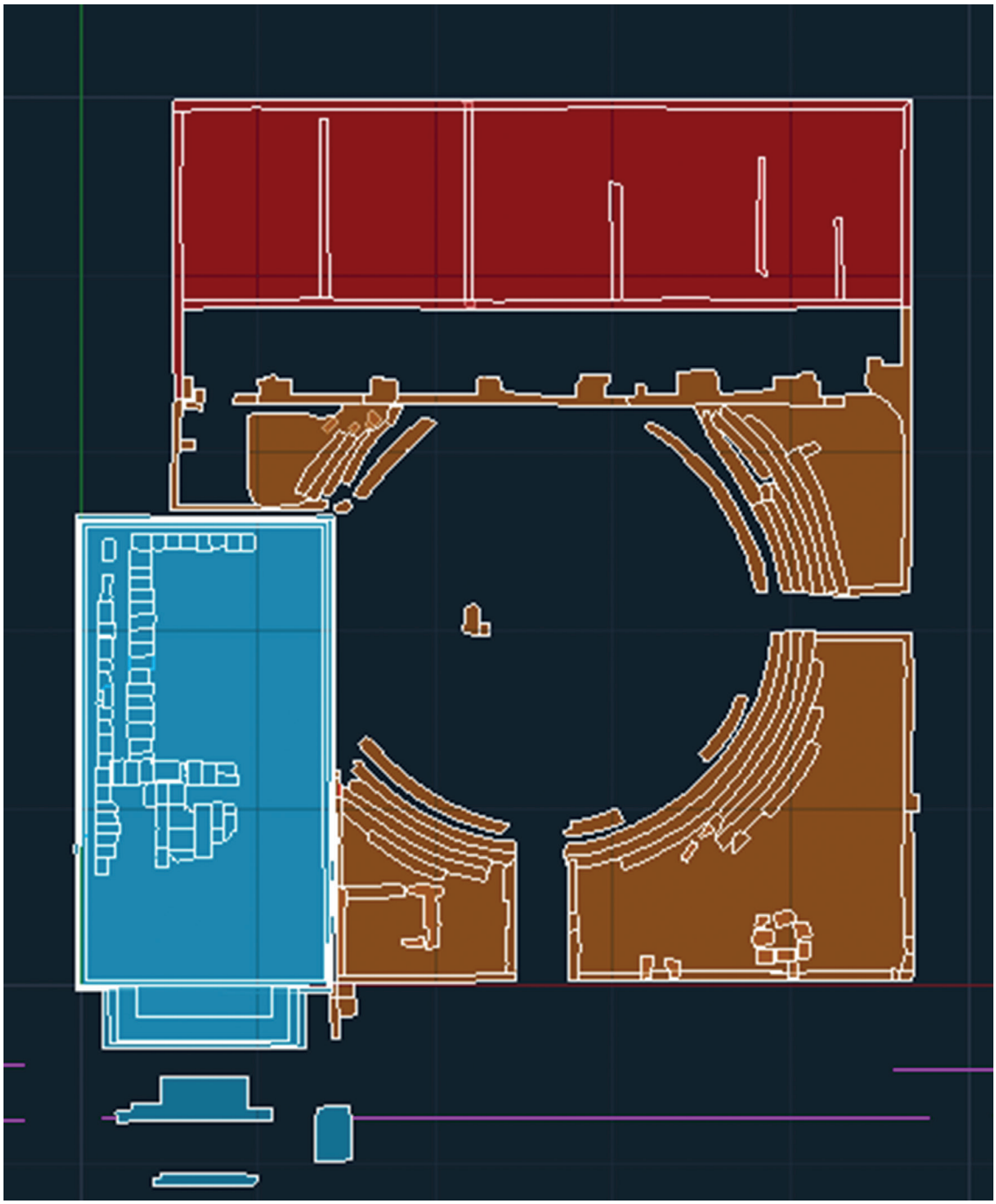

Abb. 2: Paestum, Tempel und Comitium. Schematische Darstellung auf Grundlage der Neuvermessung. Blau: Tempel, Altar und vorgelagerte Basen; gelb: Comitium; rot: erhöhter Bereich der sog. Curia mit flankierenden Räumen. Abbildung genordet.

Bauornamentik zu verbindenden Phase wurde dann auch durch den Kontext scheinbar bestätigt (**Abb. 2**). Das schon länger bekannte, unmittelbar benachbarte ‚teatro circolare' ist in der Folge mehrfach erforscht worden, anfangs vor allem an seinen Oberkanten und in Form von Luftbildern[8]. Beson-

8 Vgl. z. B. Neutsch 1956, 382 f.

ders hervorzuheben sind aber die Arbeiten von E. Greco und D. Teodorescu, die ihn steingenau dokumentierten, zweifelsfrei als Comitium erkannten[9] und die seltsame, in dessen südwestliche Seite einschneidende Lage des Tempels dann als klares Indiz eines nachträglichen Einfügens verstanden haben[10]. In diesem Zuge hätte man nach ihnen auch die Seiten des Comitiumrundes an den Übergängen zum Tempel neugestaltet. Diese Untersuchungen am Comitium waren nicht nur mit einer endgültigen Freilegung samt Sondagen und Dokumentation des gesamten Forumsplatzes verbunden, es wurden auch neue Grabungen am Tempel selbst durchgeführt. Diese waren diesmal weitgehend auf die Außenseiten beschränkt, fanden aber auch innerhalb des Podiums an der Front statt und ergaben den Nachweis einer Zweiphasigkeit der frontalen Freitreppe und keine konkreten Hinweise auf einen Vorgänger[11]. Die klar stratigraphisch belegte Datierung des Comitiums in das zweite Viertel des 3. Jhs. v. Chr. bietet nach Greco und Teodorescu insofern einen *terminus post quem* für den älteren Tempel, den sie dementsprechend danach ansetzen. Neben den Erkenntnissen zur Freitreppe kehrten sie auch zur hexastylen Rekonstruktion der Tempelfront zurück und gingen insofern im Aufriss von einem einheitlichen Zwei-Metopen-Schema aus[12]. In den nachfolgenden Ansätzen finden sich dann vor allem Datierungen in das späte 3./frühe 2. Jh. v. Chr.[13]. Auch nach Shoe ist eine konkrete Datierung des Tempels auf Grundlage der Basenformen und der Podiumsprofile nicht möglich, da sie kaum zwischen Beispielen des 3. und 1. Jhs. v. Chr. unterscheiden kann[14]. Seither ist man aufgrund der Bauornamentik, der Metopen und vor allem auch der Figuralkapitelle – z. B. durch den Abgleich mit den Ergebnissen zum monumentalen Tempel von S. Leucio di Canosa[15] – zumindest für die Datierung dieser Elemente ins späte 2./frühe 1. Jh. v. Chr. wieder zu der Deutung von Krauss und Herbig zurückgekehrt, was sich vor allem durch die zahlreichen Vergleiche in der Architektur und Bauornamentik begründen lässt[16]. Diese vergleichenden Untersuchungen führten dann jedoch wiederum zu einer Neubewertung der grundsätzlichen Rekonstruktion: So schlug R. Schenk etwa einen noch etwas anderen Grundriss als seine Vorgänger vor und übertrug seinerseits das Drei-Metopen-Schema auf den gesamten Komplex, so dass er diesen als tetrastyl mit fünf Säulen an den Langseiten rekonstruierte, was die Unsicherheiten zur ursprünglichen architektonischen Konzeption und Gestaltung des Tempels noch erweitert[17]. Problematisch bleibt zudem die Interpretation des stratigraphischen Befundes des Podiums, der eine ältere Datierung zumindest nicht ausschließt. Dies lässt auch die Frage nach der von Krauss und Herbig postulierten älteren Phase – trotz der Einwände von Greco und Teodorescu – weiterhin als wichtige Thematik erscheinen. Krauss und Herbig begrün-

9 Ältere Untersuchungen hatten den Komplex noch mit der griechischen (von Gerkan 1956–1957, 218) oder lukanischen Phase Paestums (Frenkel 1935, 107) zu verbinden versucht. Allerdings hatte L. Richardson in Analogie zu seinen Entdeckungen am Forum von Cosa bereits 1954 vorgeschlagen, den Komplex als römisches Comitium zu deuten. – Vgl. Neutsch 1956, 383.

10 Unter den zahlreichen Ergebnissen zum Comitium sei hier nur auf die grundlegenden Arbeiten von Theodorescu 1985, 187–197 und Greco – Theodorescu 1987, 27–39. 77–83 verwiesen. Zum Verhältnis zu anderen Comitia und zur Bedeutung des Befundes s. bspw. Krause 1976, 56; Gneisz 1990, 265–267. 343 f. und Lackner 2008, 260–265. Gleichzeitig mit dem Tempel wurde auch ein Riegelbau vor die höher gelegene Kammerreihe der Curia gesetzt. Allerdings defunktionalisierte man den Komplex damit nicht, denn die kleinen Treppen, die in die Sitzstufen eingeschlagen sind, entsprechen der Neuanlage, sind also nach den beiden Einbauten bewusst symmetrisch angelegt worden: Krause 1976, 56.

11 Teodorescu 1989, 119.

12 Teodorescu 1989, 121.

13 So etwa Pedley 1990, 118 mit einer Datierung um 200 v. Chr., Torelli 1980–1981, 105–115 im späten 3. Jh. v. Chr. oder in jüngerer Zeit Coarelli 2011, 111, der den Tempel in die Spätzeit des 2. punischen Krieges setzen will.

14 Shoe Meritt 1965, 153–154; Shoe Meritt – Edlund-Berry 2000, 153–154. – Vgl. auch Edlund-Berry 2017, 761.

15 Dally 2000, 103–106. 119.

16 Diese Überlegungen finden sich neben Krauss – Herbig 1939 schon früh bei Neutsch 1965, 70 f. 79 f. In neuerer Zeit haben übergreifende Untersuchungen dies mit verschiedenen Ansätzen bestätigt: neben Dally 2000, 103–106 etwa auch Schenk 1997, 55–57; Stek 2009, 21–28 und Maschek 2012, 42 f. 220.

17 Schenk 1997, 71–75 mit ausführlicher Berechnung der Module und Breiten. Dieser Rekonstruktion schloss sich jüngst auch Wolf 2015, 104 an.

deten ihre Überlegungen nicht nur mit den verbauten Spolien, sondern eben auch mit dem keramischen Material aus dem Inneren des Podiums[18]. Greco und Teodorescu konnten selbst keine ältere architektonische Phase feststellen; die Diskrepanz zwischen der späten Datierung auf Grundlage der Bauornamentik und dem deutlich früheren Material begründeten sie damit, dass die Verfüllungsschichten aus den abgerissenen Teilen des älteren Comitiums stammen und dadurch dieses Material in das Podium gelangt ist[19]. Diese Interpretation wurde bis heute kaum hinterfragt, obgleich sie wenig zu überzeugen vermag. Bei dem für einen Tempel zu erwartenden längeren Bauprozess ist davon auszugehen, dass auch jüngeres Material in das inklusive Fundamentierungen mindestens 4,35 m hohe Podium geraten sein dürfte. Es waren wohl solche Unsicherheiten, die M. Denti dann dazu veranlassten, erneut die späte Datierung des Bauwerks zu hinterfragen und eine mögliche ältere Datierung des Tempels in die Zeit Alexanders des Molossers oder etwas später zu diskutieren[20]. Er war sich dabei der Mängel seiner Beweisführung durchaus bewusst[21]. Dennoch belegen seine unterschiedlichen Argumente, dass die mit der Datierung verbundenen Probleme noch lange nicht gelöst sind.

Nicht minder problematisch als die zeitliche Bestimmung ist ferner die Frage nach dem Kult. Eine Benennung als „Tempio della Pace“ lässt sich auf den Torso einer römischen weiblichen Statue zurückführen, der gemeinsam mit zwei Kapitellen des Bauwerks in der Villa Bellelli (Salato) aufbewahrt wurde, dessen Zugehörigkeit zum Tempel jedoch nie belegt werden konnte[22]. In der Folge wurden dann verschiedene konkretere Theorien zum Tempel geäußert, die zu unterschiedlichen Deutungen führten: So verband man das Bauwerk in Analogie zu Rom mit dem Kult der Dioskuren[23] oder interpretierte es als Capitolium und assoziierte es insofern mit dem Jupiterkult der Stadt[24]. In letzter Zeit hat sich die Deutung von M. Torelli als „Tempel der Bona Mens“ zwar durchgesetzt[25], ist jedoch nicht restlos ohne Widerspruch geblieben[26]. So wurde einerseits sein Vorschlag, es habe sich um eine Stiftung der *gens* der Otacilii gehandelt, als spekulativ betrachtet, anderseits lässt sich an der These kritisieren, dass die Bona Mens-Inschriften vom Forum in Paestum erst augusteisch und somit deutlich später zu datieren sind[27]. Diese Deutung des Kultes erscheint insofern zwar möglich, kann jedoch nicht als zweifelsfrei gesichert gelten.

Die Summe der hier zusammengefassten bisherigen Forschung zum Forumstempel von Paestum deutet bereits an, welche Vielzahl an unterschiedlichen Überlegungen, Theorien und Hypothesen bis heute Einzug in die Forschung fanden. Es lässt sich insofern zweifelsfrei feststellen, dass weder die Datierung, noch die exakte Rekonstruktion, die eventuelle Phasenabfolge oder der Kult zweifelsfrei geklärt sind. Ergänzend kommt hinzu, dass der urbane Kontext des Comitiums und des Tempels nur in Ausschnitten bezüglich der vorausgegangenen Phasen beachtet wurde. Das bereits lange gültige Schema einer weitestgehend freien griechischen Agora, auf deren Südseite dann nach 273 v. Chr. das römische Forum als neue zentrale Platzanlage einfach eingefügt wurde, hat einige Lücken, die bislang nicht befriedigend geklärt wurden. So ist etwa einerseits unklar, warum trotz der riesigen Freifläche, welche die Agora einst innerhalb der

18 Krauss – Herbig 1939, 38–44. 77–79. – Auch aus den späteren Grabungen stammt der Großteil des datierbaren Materials aus dem 6. bis 4. Jh. v. Chr. Lediglich ein Fragment aus den oberen Schichten im Bereich der umgebauten Freitreppe lässt sich in das 3. Jh. v. Chr. datieren: Greco – Teodorescu 1987, 82 f. 148 f. Nr. 646. Vgl. hierzu auch die Zusammenstellung der Materialergebnisse bei Denti 2004, 688–693.

19 Greco – Teodorescu 1987, 32 f.

20 Denti 2004, 665–697.

21 Vgl. dazu die ausführliche Diskussion im Anschluss an den Beitrag von Denti 2004, 769–782.

22 Wolff 1830, 136; Bianchi 1830, 227 f. Vgl. Greco 1999, 144 f. Nr. d1. – Die Statue, die wohl im Comitiumsbereich gefunden wurde, ist heute verschollen.

23 Teodorescu 1989, 124 mit Verweis auf das vorgelagerte Tribunal der zweiten Freitreppen-Phase sowie ein Münzbild und eine Inschrift.

24 So etwa schon bei von Gerkan 1956–1957, 218; Sestieri 1968, 22 oder Greco – Teodorescu 1990, 96. Auffällig ist auch übergreifend betrachtet der häufige Bezug von Iuppitertempeln bzw. Capitolinischen Kulten zu den republikanischen Fora. Vgl. Lackner 2008, 265 f.

25 Torelli 1980–1981, 103–115; Torelli 1999, 67.

26 Teodorescu 1989, 124.

27 Greco – Teodorescu 1987, 40. Vgl. Mello – Voza 1968, 15–20.

Abb. 3: Paestum, Tempel. Steinplan mit Vermerk des aktuellen Zustandes und Beobachtungen am Befund. Gelb: unverändert erhalten; rot: verloren; lila: beschädigt; grün: rekonstruiert bzw. repariert; blau: moderne Ergänzungen bzw. Korrekturen; braun: mit Erde bedeckt. Abbildung genordet.

Stadt besaß, das Forum deren Breite nicht ganz einnahm, sondern kürzer ist und warum andererseits gerade der südliche Abschluss in den Bereich des Südheiligtums ragte[28]. Auch archäologische Ergebnisse haben zu dieser unklaren Situation beigetragen. So findet sich eine ganze Reihe von architektonischen Strukturen, die in diesem städtischen Areal lagen, dem römischen Forum vorausgegangen waren und insofern dessen Position und Gestaltung stark mitprägten. Hier ist mit dem sog. Asklepieion im Süden des Platzes der bekannteste Bau zu nennen, der zu den wenigen sicheren monumentalen Neubauten der lukanischen Phase Paestums zählt[29]. Er hat sowohl die südöstliche Begrenzung des Forumsplatzes, als auch die im Westen an ihn angrenzende Straßenachse mit definiert[30]. Auch fanden sich Reste einer älteren Stoa, des 4./3. Jhs. v. Chr. entlang der Südseite des Platzes, die in einer Flucht mit der späteren römischen Portikus verlief[31]. Eine weitere Halle mit rückseitigen Räumen nördlich des späteren Forums in etwas anderer Ausrichtung, aber mit ungefähr gleicher Zeitstellung im 4. Jh. v. Chr. bildete möglicherweise ein Pendant zu dieser[32]. Diese Indizien hatten dann in jüngerer Zeit auch zu Überlegungen geführt, hier bereits einen Handelsmarkt der lukanischen Epoche zu vermuten, der dem römischen Forum zeitlich vorausgegangen war[33]. Zu verweisen ist in diesem Kontext auch auf den Bezirk der bekannten Piscina, in deren westlichem Bereich ein schräger Graben nachgewiesen wurde, welcher der Ausrichtung der älteren, griechischen Tempel und der nördlichen Halle ungefähr entspricht[34]. Diese korrespondiert ihrerseits auch mit dem östlichen Beckenrand der Piscina in der Orientierung: ein Umstand der bislang noch nicht beachtet wurde.

Die Kampagne 2017

Aufgrund dieser zahlreichen Unsicherheiten, insbesondere auch der Wiedersprüche in der jüngeren Forschung und der Bedeutung des Monumentes für Paestum und die römisch-republikanische Architektur stellt sich die Frage, ob mittels einer Neuuntersuchung klarere Ergebnisse zu gewinnen wären. Auf Einladung des Parco Archeologico di Paestum fand deshalb im August 2017 eine kleine Kampagne durch ein Team der Universität Bonn statt. Ziel war die Sichtung des Erhaltungszustandes und Materials vor Ort, um das Potential einer erneuten gründlichen Aufarbeitung des Bauwerks zu überprüfen. Inhaltlich beschränkten sich diese Sondierungen auf drei hauptsächliche Arbeitsbereiche. Eine Aufnahme vom Befund des Podiums im Vergleich zur alten Bauaufnahme durch F. Krauss, eine Erfassung und Kontrolle der architektonischen Bauglieder und eine Auswertung von bislang unpubliziertem Material im Magazin des Museo Archeologico di Paestum, das aus dem Bereich von Tempel und Comitium stammt.

Das Podium

In einem ersten Schritt wurden die *in-situ*-Befunde des Podiums umfangreich fotographisch dokumentiert und elektronisch neu vermessen, um die alten Pläne zu überprüfen und mögliche Schäden seit der ersten Bauaufnahme festzustellen – schließlich war auch die nach 1932 rekonstruierte Säule bereits wieder zusammengebrochen. An erster Stelle ist dabei festzuhalten, dass der Baubefund noch keinen größeren Schaden erlitten hat und abgesehen von kleineren Verlusten an Bausubstanz annähernd noch dem Zustand der 1930er Jahre entspricht **(Abb. 3)**. Vor allem sind Beschädigungen

28 Auf dieses Problem hat bereits von Gerkan 1956–1957, 218 verwiesen.

29 Zum Befund und zur Datierung in das späte 4. Jh. v. Chr. des bereits 1907 ergrabenen Komplexes s. Greco 1996; Greco 1998, 71–79; Greco 1999, 54–61. Die alte Interpretation als Sakralbau für einen Heilkult bzw. Asklepieion wurde jüngst von B. Emme überzeugend revidiert, der den Bau typologisch als Bankettbau jener Zeit deutet: Emme 2016, 45–71.

30 Die dann auch wiederum im Norden eine Entsprechung mit einer weiteren Straßenachse findet.

31 Greco – Teodorescu 1980, 29; Greco – Teodorescu 1987, 25. – Allerdings war die Halle leicht zurückgesetzt, so dass ihre frontalen Säulen auf Höhe der Rückwand der römischen Portikus lagen.

32 Greco – Teodorescu 1983, 50–57. 69 f.

33 s. hierzu etwa Lackner 2008, 141 und insb. Longo 2016, 387–389.

34 Greco – Teodorescu 1987, 47 f. 85–87. – Longo 2016, 387–389 vermutet in den Befunden den Hinweis auf eine ehemalige Stoa.

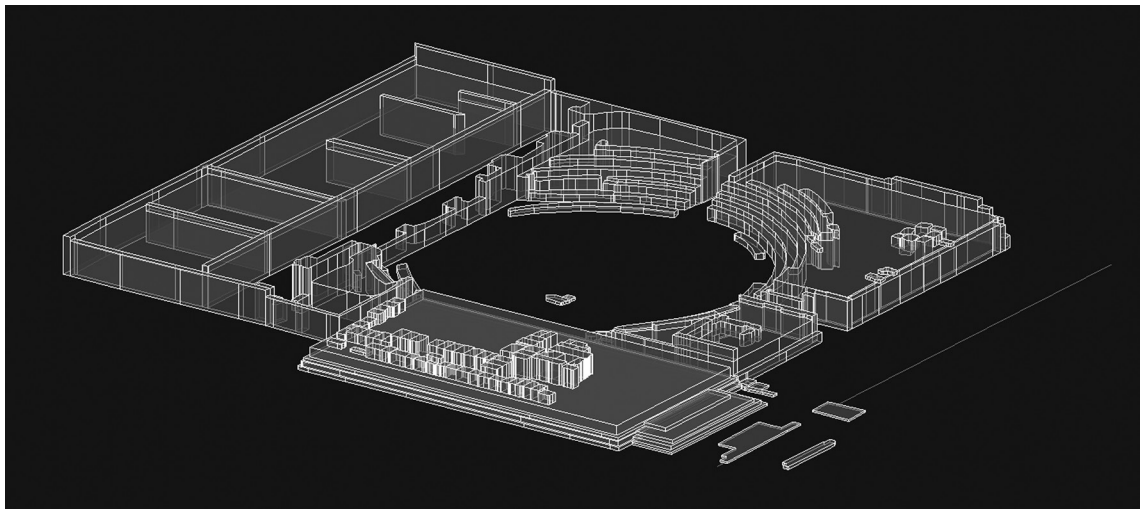

Abb. 4: Paestum, Tempel und Comitium. Dreidimensionales schematisches Modell zur Visualisierung der unterschiedlichen Höhenniveaus auf Grundlage der Neuvermessung.

an den Resten der Innenraumpflasterung zu verzeichnen, die partiell weggebrochen oder gerissen ist; ein einstmals aus Stein eingelegter Delphin ist nur noch im Negativ vorhanden[35]. Reste vom Cella-Fußboden, die zu Zeiten von R. Koldewey und O. Puchstein noch als *opus signinum* vorhanden waren, dürften schon in den 1930er Jahren verloren gewesen sein[36]. Bedauerlicherweise ist auch nicht bekannt, worauf dieser Estrich aufgebracht war. Rekonstruktionen fanden seither vor allem an der Südostecke für die Aufrichtung der Säule statt, ansonsten sind nur einzelne Steine vermutlich aus Stabilisierungsgründen in bestehende Zwischenräume gesetzt worden.

Die erneute Vermessung ergab einen digitalen Gesamtplan, der es erlaubt den Komplex von Comitium, Curia und Tempel auch in seinen unterschiedlichen Niveaus klarer zu bearbeiten (**Abb 4**). Daneben konnte eine hohe Exaktheit der alten Bauaufnahme von F. Krauss bestätigt werden. In anderen Bereichen lassen sich jedoch Mängel in den alten Arbeiten feststellen, besonders einige kleinere Details am Podium wurden damals kaum beachtet, nur oberflächlich aufgenommen, beziehungsweise kaum oder gar nicht interpretiert; sie sollen hier exemplarisch vorgestellt werden. An erster Stelle sind etwa die kleinen Einlasslöcher an den Außenseiten des Podiums zu nennen. Diese finden sich unregelmäßig im Westen, Norden und Osten des Bauwerks und sind ausnahmslos an den Blöcken der unteren Flachschichten zwischen Orthostatenreihe und viertelkreisförmigem Sockelprofil vorhanden. Bei F. Krauss sind sie mit einem Satz vermerkt und werden als Stemmlöcher für die darüber gelegene Orthostatenreihe gedeutet[37]. Dem widersprechen jedoch einige Beobachtungen: Einerseits sind sie lediglich an den Außenseiten und nie den Innenseiten des Podiums angebracht, wo sie nicht sichtbar gewesen wären. Anderseits finden sie sich nicht nur auf der den Orthostaten zugewandten Seite, sondern auch auf der Oberfläche zum Sockelprofil und liegen dann korrespondierend beieinander (**Abb. 5**). Ferner ist eines dieser Löcher nur durch einen kleinen Steg von der Außenkante des Blocks getrennt, so dass beim Stemmen die Gefahr eines Bruchs der gesamten Ecke gegeben wäre. Eine weitere Beobachtung betrifft die erhaltene Pflasterung des Innenraumes: Auf den Platten im einstigen Pronaos konnten zuvor ebenfalls Einlassungen festgestellt und dokumentiert werden, die aufgrund ihrer Lage vor allem als Teil des einstigen Türverschlusses gedeu-

35 Krauss – Herbig 1939, 22 f.

36 Koldewey – Puchstein 1899, 33. Leider liegen keine Beschreibungen zum damaligen Untergrund des Bodens vor.

37 Krauss – Herbig 1939, 26.

Abb. 5: Paestum, Tempel. Aussparungen an den Außenseiten des Podiums.

tet wurden[38]. Allerdings übersah man dabei die Existenz einer weiteren rechteckigen Aussparung, die sich weiter westlich anschließt und ebenfalls zu diesem Ambiente zu zählen ist (**Abb. 6**). Auch die alte Deutung der verbauten Spolien innerhalb des Podiums, von denen immerhin drei auch heute noch sichtbar sind, sollte kritisch bewertet werden. So findet sich unter anderem ein Block einer im inneren des Podiums verbauten Profilierung, die weitestgehend dem Sockelprofil entspricht und zur Gruppe der von F. Krauss als einstmals geplantes Deckprofil der älteren Tempelphase zählt. Wie von ihm beschrieben, sind die Stege noch vorhanden. Gleichzeitig ist die Frontseite jedoch schwer beschädigt. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Objekt weniger um einen Rest von Krauss Tempel I, sondern vielmehr um ein beschädigtes Stück (**Abb. 7**), das im Zuge der Podienerrichtung ersetzt werden musste[39].

Die Bauskulptur und Bauornamentik

Der Tempel verfügte über ein differenziertes und voll ausgearbeitetes Programm an Bauschmuck. Die Bestandteile der Bauornamentik beinhalten das profilierte Podium (Sockel- und Kopfprofil), Säulenbasen, kannelierte Säulen, korinthische Figural-

Abb. 6: Paestum, Tempel. Ausarbeitungen im Bereich der Pflasterung des Pronaos.

Abb. 7: Paestum, Tempel. Verbaute Spolie des äußeren Profils im Inneren des Podiums.

38 Koldewey – Puchstein 1899, 33; Krauss – Herbig 1939, 16. 23.

39 Hierzu müssten auch die anderen spolierten Bauglieder neu überprüft werden, die auf den unterschiedlichsten Niveaus des Podiums zu finden sind. Gegen die These von Krauss spricht etwa auch der Einsatz solcher Objekte in den tiefen Lagen des Fundamentes. Vgl. Greco – Teodorescu 1987, Abb. 38. 43.

	Krauss – Herbig 1939 gesamt	Von Krauss – Herbig besprochen und 2017 nachgewiesen	Dokumentation 2017 gesamt
Basen	9	9	9
Säulentrommeln	Anzahl unbekannt	-	25
Kapitelle	12	1	7
Antenkapitelle	1	1	1
Architrave	2	2	2
Metopen	19	18	19
Zahnschnitte	Anzahl unbekannt	-	12
Geisa	32	23	35
Sonstiges	Anzahl unbekannt	-	19

Abb. 8: Paestum, Tabelle der vor Ort identifizierten Bauteile des Tempels im Abgleich zur Vorlage von Krauss – Herbig 1939.

kapitelle, einen Architrav mit Regula und Guttae, einen dorischen Metopen-Triglyphen-Fries mit detailliertem figürlichem Metopendekor, ein Geison mit Mutuli mit alternierenden Guttae und floralen Palmettenornamenten. Die Terrakotta-Sima ist jeweils mit floralen Ranken ornamentiert und mit Löwenkopfwasserspeiern versehen. Akrotere sind nicht erhalten. Im Rahmen der Ausgrabungen und Publikation von Krauss und Herbig wurde die Bauornamentik ausführlich dokumentiert und interpretiert sowie mithilfe der vorhandenen Elemente der Grund- und Aufrisse rekonstruiert.

Während der Dokumentationsarbeiten 2017 wurden alle Elemente der heute vorhandenen Bauskulptur und Bauornamentik gezählt, skizziert, vermessen, fotografiert und soweit möglich der Publikation von Krauss und Herbig zugeordnet. Die betreffenden Blöcke befinden sich an fünf Orten. Das größte Magazin von Dekorelementen wurde nördlich des Tempelpodiums an der Außenseite des Comitiums angelegt (Deposito A), der zweite Aufbewahrungsort befindet sich südlich der Piscina (Deposito B), Deposito C ist an der Nordseite des Forums vor dem Tempel ausgelegt, der vierte Bereich ist auf dem Tempelpodium (Deposito D) und der letzte Bereich kann im Hof des archäologischen Museum lokalisiert werden (Deposito E). Aus der Sichtung, Zählung und Dokumentation des Materials ging Folgendes hervor: Die Anzahl der heute vor Ort aufbewahrten Elemente der Bauornamentik unterscheidet sich von den publizierten Stücken bei Krauss und Herbig (**Abb. 8**). In der Publikation von 1939 wurden 12 Kapitelle, ein Kapitellfragment und ein Antenkapitell dokumentiert[40]. Davon konnten fünf Kapitelle an den genannten Aufbewahrungsorten nicht mehr aufgefunden werden[41]. Der Erhaltungszustand der vorhandenen Exemplare ist insgesamt als sehr schlecht zu bezeichnen. Alle figürlichen Dekorationen sind zerstört, abgeschlagen oder verwittert (**Abb. 9**). Daher kann auch eine genaue Zuweisung zu den nummerierten Kapitellen von Krauss und Herbig nicht abschließend vorgenommen werden – einzig Kapitell ‚Krauss–Herbig VII' (**Abb. 10**) lässt sich auf dem Podium (Deposito D) sicher identifizieren[42]. Vom Geison sind heute 35 Bauelemente vorhanden. Im Abgleich mit der präzisen Vorlage von Krauss und Herbig sind 23 Stücke zweifelsfrei zuzuordnen. Zudem sind 12 weitere Geisonfragmente nachweisbar, die in der Publikation nicht

40 Krauss – Herbig 1939, 68–77.

41 Allerdings ist bereits im Rahmen der Bearbeitung von Krauss und Herbig um 1937 eines der bekannten Kapitelle, welches im Eingangsbereich des Museums in Paestum aufbewahrt wurde, verschwunden. Krauss – Herbig 1939, 27. 73.

42 Selbiges Kapitell wurde im Rahmen der Rekonstruktionsarbeiten in den 30er Jahren des 20. Jh. auf der wiedererrichteten Säule positioniert. Krauss – Herbig 1939, Taf. 49.

Abb. 9: Paestum, Tempel. Kapitell Nr. B 21 mit starken Beschädigungen im heutigen Zustand.

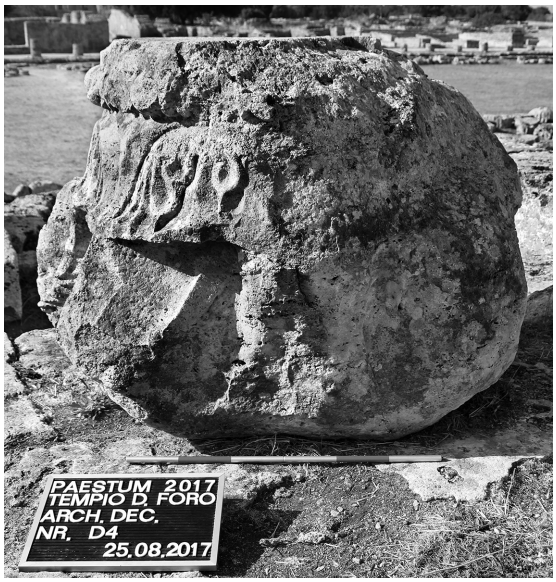

Abb.10: Paestum, Tempel. Kapitell Nr. KH VII = Nr. D 4 im heutigem Zustand.

Abb. 11: Paestum, Tempel. Fragment Nr. B 16 vom Geison. Stoßfugen laufen durch beide Mutuli.

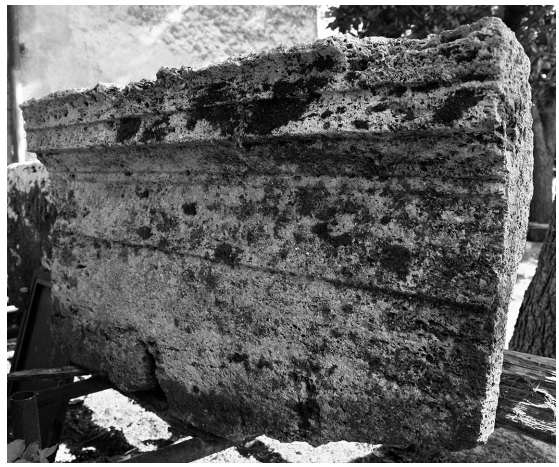

Abb. 12: Paestum, Tempel. Metope Nr. E 3. Rückseite mit erhaltener Profilierung.

enthalten waren. Hier deutet sich in jedem Fall das Potential einer Neubearbeitung an, denn bei zahlreichen Geisonblöcken läuft der Stoß durch die Dekoration (**Abb. 11**)[43]. Der Metopen-Triglyphenfries befindet sich beinahe vollständig im Freiluft-Depot D des angrenzenden Museums. Dort werden 17 Metopen aufbewahrt und insgesamt sind in Paestum von den 19 von Krauss und Herbig bearbeiteten Stücken noch 18 magaziniert. Die Metope KH 16, die eine nach links gerichtete, gewandete, weibliche Person mit einem haken-ähnlichen Gegenstand zeigt, ist nicht mehr auffindbar[44]. Bemerkenswert sind auch die Rückseiten, die über eine Profilierung verfügen, welche aus dem Inneren des Pteron sichtbar gewesen sein muss (**Abb. 12**). Die Profilierungen zeigen bezüglich ihrer Maße und Ausgestaltung eine gewisse Heterogenität. Sie wurden von Krauss und Herbig zwar knapp beschrieben und publiziert, spielen im Rahmen der Rekonstruktion jedoch keine Rolle, obgleich die allgemeinen Differenzen der Dimensionen der Blöcke festgestellt wurden[45]. In Deposito A konnte außerdem eine bislang nicht bekannte Metope loka-

43 z. B. A16/A56/B16 geschnitten mittig im Mutulus, A41/B14 am Rosettenmutulus oder B2/B16 Frontrosette.

44 Es könnte sich dabei um den Schlüssel zum Tempel handeln. Krauss – Herbig 1939, 58.

45 Krauss – Herbig 1939, 31 Taf. 29, 1 – Festgestellt wurden die Differenzen der Blockhöhen (75,0–76,3 cm) und der Blockbreiten (48,2–49,8 cm).

Abb. 13: Paestum, Tempel. Metope Nr. A 30. Erhalten sind noch der Unterkörper und das Gewand eines Kriegers.

lisiert werden (**Abb. 13**). Sie ist nur fragmentarisch erhalten und zeigt die untere Hälfte eines weit ausschreitenden Mannes. Deutlich erkennbar sind die breit aufgestellten, unbekleideten Oberschenkel, dazwischen hängt ein tief gekerbter Mantel. Der Oberkörper ist abgeschlagen und der Ansatz verwittert. Die angesetzte Triglyphe ist nicht erhalten. Motivisch passt diese Darstellung zu den bekannten Metopen, unter denen sich fünf weit ausschreitende Kriegerfiguren befinden[46]. Bemerkenswert ist auch die Rückseite, die über eine ausgearbeitete Kante verfügt, was erlaubt, sie als Eck- oder Abschlussmetope zu deuten und die Möglichkeiten einer präzisen Rekonstruktion der Frieszone deutlich verbessert (**Abb. 14**).

Krauss und Herbig haben bei ihrer Bauaufnahme nicht alle bekannten Bestandteile der Bauornamentik mit gleicher Gewichtung publiziert. Die Anzahl der Säulentrommeln ist beispielsweise nicht angegeben worden[47]. Im Bereich der Gesimsgestaltung legten Krauss und Herbig eine Beschreibung des Zahnschnittes[48] vor, die Angabe über die Anzahl der ornamentierten Blöcke des Zahnschnittes wiederum fehlt. Im Rahmen der Dokumentationsarbeiten konnten nun 12 Blöcke nachgewiesen werden, bei denen die Breite der Dentili zwischen 8–12 cm variiert, was bislang nicht berücksichtigt wurde. Insgesamt lässt sich feststellen, dass vor Ort mehr Elemente der Bauornamentik vorhanden

Abb. 14: Paestum, Tempel. Metope Nr. A 30 im Profil mit ausgearbeiteter Rückseite.

sind, als von Krauss und Herbig vorgelegt wurden. Gerade in der Kombination mit den publizierten und mittlerweile verlorenen Objekten und den hier nur exemplarisch genannten, bislang nicht berücksichtigten Details, ließe sich die Gebälkzone des Tempels deutlich klarer und präziser rekonstruieren.

Das Fundmaterial

Parallel wurde auch das ältere Material aus den Grabungen der 1930er und der Aufarbeitung der 1970er Jahre im Magazin des Museums gesichtet, das bisher keiner Analyse unterzogen worden war. In der Forschungsliteratur finden sich bisweilen Verweise auf ein zum Tempel gehöriges Votiv-

46 Nr. KH 8, KH 10, KH 11, KH 13, KH 14.

47 Bei der Aufnahme 2017 konnten insgesamt noch 25 Säulentrommeln erfasst werden.

48 Die Ornamentabfolge ist: lesbisches Kyma, Zahnstreifen, Platte und Astragal.

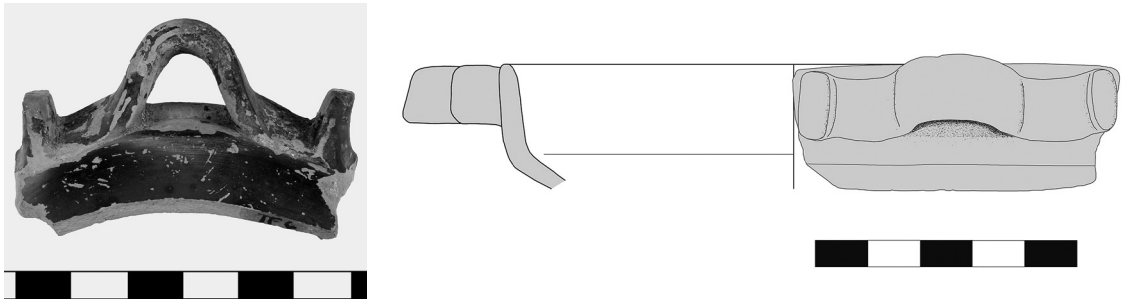

Abb. 15 a. b: Paestum, Tempel. Randstück einer Lekanis, Mitte 5. bis Mitte 4. Jh. v. Chr., a: Foto; b: Profilzeichnung.

depot[49]. Anhand des untersuchten Fundmaterials konnte dies jedoch nicht bestätigt werden und es ist anzunehmen, dass diesbezüglich eine Verwechslung mit dem „Tempio Italico“ auf der Südseite des Forums vorliegt.

Insgesamt wurden 245 Fragmente magaziniert, die nach Auskunft der älteren Grabungsdokumentation aus dem Bereich des Comitiums stammen sollen. Dabei enthielten die einzelnen Fundtüten meist nur vage Informationen wie „Paestum, teatro circulare, s. e./s. w. tranche“ oder auch „cleaning“ oder „fill area“. Beim größten Teil des Materials – insgesamt 237 Fundstücken – handelt es sich um Keramikfragmente; darunter sind vor allem Glanztonware (teilweise mit weißer Deckfarbe), rotfigurige Gefäße, Terra Sigillata sowie wenige Fragmente Bleiglanzware, korinthische Ware, Glasgefäße und Transportamphorenfragmente zu nennen. Unter den Formen dominieren insbesondere Trinkgefäße, wie Skyphoi und Kyliken, sowie Kannen. Das keramische Fundmaterial aus römischer Zeit setzt sich vor allem aus Terra Sigillata Gefäßen zusammen, darunter die typischen Teller- und Becherformen. Für die Datierung des Tempels ist lediglich das Fundmaterial aus zwei Grabungsschnitten interessant, die im Zuge der Bearbeitung mit den Nummern 17 beziehungsweise 34 gekennzeichnet wurden. Die Schnitte befanden sich beide an der Ostseite des Tempels bzw. der südwestlichen Seite des Comitiums.

Bei dem wenigen Fundmaterial aus den oben genannten Schnitten handelt es sich um Glanztonware, grobe Keramik sowie ein singuläres korinthisches Fragment. Unter der Glanztonware ist u. a. ein Lekanisrandstück (**Abb. 15 a. b**) zu nennen, das auf beiden Seiten des Henkels Fortsätze aufweist. Ähnliche Beispiele befinden sich heute im Louvre, Marseille und Tarent und können in den Zeitraum von 460 bis 400 v. Chr. datiert werden[50]. Ähnliche Lekaniden – jedoch mit wesentlich längeren Fortsätzen und mit tongrundigem Ansatz – sind in Kampanien und Paestum jedoch auch noch in der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. nachgewiesen[51]. Die zeitliche Einordnung des Fragments ist daher lediglich grob zwischen der Mitte des 5. und des 4. Jhs. v. Chr. anzusetzen. Das zweite Fragment, stammt von Schulter und Wandung eines apulischen oder daunischen Askos, wie durch die leicht nach innen gerundete Form und das Wellenband-Dekor zu erkennen ist (**Abb. 16**). Diverse Beispiele, u. a. aus Canosa di Puglia, deuten auf eine Datierung des Stücks ins 3. Jh. v. Chr.[52].

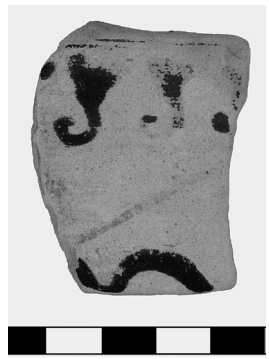

Abb. 16: Paestum, Tempel. Schulterfragment eines apulischen oder daunischen Askos, 3. Jh. v. Chr.

Das letzte für die Datierung des Tempels wichtige Fundstück ist das Fußfragment einer Kotyle (Abb. **17 a. b**). Es stammt, wie die beiden zuvor genannten Fragmente, aus der Südwestecke des Comitiums. Das erhaltene Strichdekor ist seit der

49 Auf ein nie ausgewertetes Votivdepot verweist z. B. Lackner 2008, 143.

50 s. z. B. Lippolis 1996, 411 und 414 Nr. 349, 61.

51 Beispiele des Asteas-Malers sind um 370 v. Chr. zu datieren. Denoyelle 1994, 177 mit Abb.

52 Borda 1966, 65 Abb. 53; Fazia 1983, 24 Nr. 42; Schauenburg 2010, 83 Nr. 18 (Text S. 15). 97 Nr. 50 a. b; 51 a–c (Text S. 26).

Abb. 17 a. b: Paestum, Tempel. Fußfragment einer korinthischen Kotyle, Mitte 6. Jh. v. Chr., a: Foto; b: Profilzeichnung.

mittelkorinthischen Phase belegt, kommt jedoch hauptsächlich an deren Ende, also um 570–550 v. Chr., vor[53]. Ähnliche Stücke sind auch aus anderen Bereichen Paestums publiziert – u. a. aus dem Bereich der Piscina und somit aus der direkten Umgebung des Tempels[54]. Aufgrund dessen ist eine zeitliche Einordnung des Stücks spätestens um 550 v. Chr. anzunehmen.

Es bleibt festzuhalten, dass das Fundmaterials aus dem Bereich des Comitiums ein zeitlich weitreichendes Spektrum abdeckt. Das zuletzt genannte Kotylenfragment gehört mit einer Datierung um 550 v. Chr. wohl zum ältesten bestimmbaren Material. Die übrigen Fragmente gehören größtenteils zur Glanztonware und können zeitlich ab dem 5. Jh. v. Chr. eingeordnet werden. Aus römischer Zeit ist schließlich vermehrt Terra Sigillata unter den Funden vertreten. Diese sowie die Fragmente sog. Warzenlampen reichen ins 3. Jh. n. Chr. Für die relevanten Bereiche im südwestlichen Areal des Comitiums am Übergang zum Tempel fällt jedoch nach erster Sichtung des Fundmaterials auf, dass zumindest jene Stücke, die für die Datierung des Tempels wichtig erscheinen, aus der Zeit zwischen dem 5. und dem 4./3. Jh. v. Chr. stammen. Dies könnte im Hinblick auf die ältere Analyse von Herbig und die Kritikpunkte von Denti dafürsprechen, dass bereits vor dem 2./1. Jh. v. Chr. ein Tempelpodium existierte[55]. Eine genaue und eindeutige Datierung des Tempels ist aufgrund der größtenteils stark fragmentierten und schlecht dokumentierten Materialgrundlage bislang kaum möglich. Die Keramik kann jedoch als Basis für eine erneute stratigraphische Untersuchung herangezogen werden.

Danksagung

Die Kampagne fand vom 20. bis 26. August 2017 auf Einladung des Parco Archeologico di Paestum statt. Beteiligt waren J. Albers (Leitung), C. Widow (stellvertretende Leitung, Bauglieder), M. Rimböck (Fundbearbeitung), S. Holzem (Vermessung) sowie die Studierenden F. Birkner, S. Herten, A. Walter und F. Wulfmeier, denen für ihr Engagement und ihre Flexibilität herzlich gedankt sei. Besonders danken wir auch G. Zuchtriegel, G. Avagliano und den Kustoden vom Parco Archeologico di Paestum für die Genehmigung der Arbeiten und vor allem die Unterstützung eines reibungslosen Ablaufs. Ferner gebührt unser Dank insbesondere M. Bentz (Bonn), der die für eine solche Sondierungskampagne die notwendigen Mittel zur Verfügung stellte.

53 Denoyelle 1994, 48 f. Nr. 19 (‚skyphos Raye'); Ingoglia 1999, 46 Taf. 12 Nr. 83. 86 (aus Bitalemi; Pittore di Patrasso; mittelkorinthisch); 90 Taf. 52 Nr. 574 (Pittore delle line curve; spätkorinthisch); 97 Taf. 57 Nr. 668 (spätkorinthisch).

54 Ähnliches Dekor s. Greco – Theodorescu 1987, 114 Nr. 157 Abb. 103.

55 Vgl. Krauss – Herbig 1939, 79 f.; Denti 2004, 687–693.

Literaturverzeichnis

Bianchi 1830
P. Bianchi, Intorno un quarto tempio di Pesto, BdI 2, 1830, 226–229.

Bianchi Bandinelli 1929
R. Bianchi Bandinelli, Sovana. Topografia ed arte. Contributi alla conoscenza dell'architettura etrusca (Florenz 1929).

Borda 1966
M. Borda, Ceramiche apule (Bergamo 1966).

Coarelli 1983
F. Coarelli, Il Foro Romano. Periodo repubblicano e augusteo (Rom 1983).

Coarelli 2011
F. Coarelli, Römische Kunst. Von den Anfängen bis zur mittleren Republik (Mainz 2011).

Dally 2000
O. Dally, Canosa, Località San Leucio. Untersuchungen zu Akkulturationsprozessen vom 6. bis zum 2. Jh. v. Chr. am Beispiel eines daunischen Heiligtums, Studien zu antiken Heiligtümern 1 (Heidelberg 2000).

Delbrück 1903
R. Delbrück, Die drei Tempel vom Forum holitorium in Rom (Rom 1903).

Denoyelle 1994
M. Denoyelle, Chefs-d'œuvre de la céramique grecque dans les collections du Louvre (Paris 1994).

Denti 2004
M. Denti, Scultori greci a Poseidonia all'epoca di Alessandro il Molosso: il tempio «corinzio-dorico» e i Lucani. Osservazioni preliminari, in: Alessandro il Molosso e i «condottieri» in Magna Grecia. Atti del quarantatreesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto – Cosenza, 26.–30. settembre 2003, CMGr 43 (Neapel 2004) 665–697.

Edlund-Berry 2017
I. Edlund-Berry, Greek, Western Greek, Etruscan, and Roman architectural mouldings. A question of cultural and regional identity, in: L. Cicala – B. Ferrara (Hrsg.), Kithon Lydios. Studi di storia e archeologia con Giovanna Greco (Neapel 2017) 759–767.

Emme 2016
B. Emme, Das ¸Asklepieion´ von Poseidonia/Paestum und die frühhellenistische Bankettarchitektur, RM 122, 2016, 45–75.

Fazia 1983
G. M. Fazia, Il Museo Civico di Foggia, in: E. De Juliis (Hrsg.), Archeologia in Puglia (Bari 1983).

Frenkel 1935
W. Frenkel, Paestum. Nuova guida (Torre del Greco 1935).

Gneisz 1990
D. Gneisz, Das antike Rathaus. Das griechische Bouleuterion und die frührömische Curia (Wien 1990).

Greco 1996
E. Greco, Die Lukaner in Paestum (Paestum 1996).

Greco 1998
E. Greco, L'Asklepieion di Paestum, in: S. Adamo Muscettola – G. Greco (Hrsg.), I culti della Campania antica. Atti del Convegno Internazionale di Studi in Ricordo di Nazarena Valenza Mele, Napoli, 15.–17. maggio 1995 (Rom 1998) 71–79.

Greco 1999
E. Greco (Hrsg.), Poseidonia – Paestum IV. Forum Ouest-sud-est (Rom 1999).

Greco – Teodorescu 1980
E. Greco – D. Theodorescu (Hrsg.), Poseidonia – Paestum I. La «Curia» (Rom 1980).

Greco – Teodorescu 1983
E. Greco – D. Theodorescu (Hrsg.), Poseidonia – Paestum II. L'Agora (Rom 1983).

Greco – Theodorescu 1987
E. Greco – D. Theodorescu (Hrsg.), Poseidonia – Paestum III. Forum Nord (Rom 1987).

Greco – Teodorescu 1990
E. Greco – D. Theodorescu, Poseidonia – Paestum: Un exemple d'intégration urbaine à l'époque medio-républicaine, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (Mainz 1990) 85–100.

Ingoglia 1999
C. Ingoglia, Le kotylai corinzie figurate a Gela (Rom 1999).

Katterfeld 1911
E. Katterfeld, Griechische Metopenbilder. Archäologische Untersuchungen (Straßburg 1911).

Koldewey – Puchstein 1899
R. Koldewey – O. Puchstein, Die griechischen Tempel in Unteritalien und Sizilien (Berlin 1899).

Krause 1976
C. Krause, Zur baulichen Gestalt des republikanischen Comitiums, RM 83, 1976, 31–69.

Krauss – Herbig 1939
F. Krauss – R. Herbig, Der korinthisch-dorische Tempel am Forum von Paestum, Denkmäler antiker Architektur 7 (Berlin 1939).

Lackner 2008
E. M. Lackner, Republikanische Fora: eine städtebaulich-historische Analyse (München 2008).
Lippolis 1996
E. Lippolis (Hrsg.), I Greci in Occidente. Arte e artigianato in Magna Grecia (Neapel 1996).
Longo 2016
F. Longo, Alcune reflessioni sullo spazio pubblico nelle poleis della Magna Grecia, in: Poleis e politeiai nella Magna Grecia arcaica e classica. Atti del cinquantatreesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto, 26.–29. settembre 2013, CMGr 53 (Tarent 2016) 371–396.
Maschek 2012
D. Maschek, Rationes decoris. Aufkommen und Verbreitung dorischer Friese in der mittelitalischen Architektur des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. (Wien 2012).
Mello – Voza 1968
M. Mello – G. Voza, Le iscrizioni latine di Paestum (Neapel 1968).
Neutsch 1956
B. Neutsch, Archäologische Grabungen und Funde in Unteritalien 1949–1955, AA 1956, 194–450.
Neutsch 1965
B. Neutsch, Tarentinische und Lukanische Vorstufen zu den Kopfkapitellen am italischen Forumstempel von Paestum, RM 72, 1965, 70–80.
Pedley 1990
J. G. Pedley, Paestum. Greeks and Romans in southern Italy (London 1990).
Schauenburg 2010
K. Schauenburg, Studien zur unteritalischen Vasenmalerei, 13. Studien zur attischen Vasenmalerei (Kiel 2010).
Schenk 1997
R. Schenk, Der korinthische Tempel bis zum Ende des Prinzipats des Augustus (Espelkamp 1997).
Sestieri 1968
C. Sestieri, Paestum [11](Rom 1968).
Shoe Meritt 1965
L. Shoe Meritt, Etruscan and Roman Republican Mouldings, MemAmAc 28 (Rom 1965).
Shoe Meritt – Edlund-Berry 2000
L. Shoe Meritt – I. Edlund-Berry, Etruscan and Republican Roman Mouldings (Austin 2000).
Stek 2009
T. Stek, Cult places and cultural change in republican Italy. A contextual approach to religious aspects of rural society after the roman conquest (Amsterdam 2009).
Theodorescu 1985
D. Theodorescu, Le Comitium di Paestum. Projet e réalisation, in: Le dessin d'architecture dans les sociétés antiques. Actes du Colloque de Strasbourg, 26.–28. janvier 1984 (Leiden 1985) 187–197.
Theodorescu 1989
D. Theodurescu, Le forum et le temple dorique-corinthien de Paestum: une expérience pré-vitruvienne, in: H. Geertman & J. J. de Jong (Hrsg.), Munus non ingratum. Proceedings of the International Symposium on Vitruvius' De Architectura and the Hellenistic and Republican Architecture, Leiden, 20.–23. January 1987 (Leiden 1989) 114–125.
Torelli 1980–1981
M. Torelli, C. Cocceius Flaccus, Senatore di Paestum, Mineia M.F. e Bona Mens, AnnPerugia 1980–1981, 103–115.
Torelli 1999
M. Torelli, Paestum Romana (Rom 1999).
von Gerkan 1956–1957
A. von Gerkan, Zur Stadtanlage von Paestum, in: Studi in Onore di Aristide Calderini e Roberto Paribeni III (Mailand 1956–1957) 211–221.
Wolf 2015
M. Wolf, Hellenistische Sakralbauten in Kampanien. Ein Vorbericht, RM 121, 2015, 83–114.
Wolff 1830
E. Wolff, Tempio romano di Pesto, BdI 2, 1830, 135–137.

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Foto Paestumprojekt Bonn. – Abb. 2: Plan S. Holzem. – Abb. 3: nach Krauss – Herbig 1939, Taf. 11 mit Überarbeitungen. – Abb. 4: CAD-Plan S. Holzem. – Abb. 5–7: Fotos Paestumprojekt Bonn. – Abb. 8: Tabelle C. Widow. – Abb. 9–14: Fotos Paestumprojekt Bonn. – Abb. 15– 17: Fotos und Umzeichnungen S. Holzem.

Anschriften: Jon Albers, Ruhr-Universität Bochum, Institut für Archäologische Wissenschaften, Am Bergbaumuseum 31, 44791 Bochum,
eMail: jon.albers@rub.de

Miriam Rimböck, Claudia Widow, Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.
eMail: miriam.rimboeck@gmx.de
cwidow@uni-bonn.de